

Protokoll der 84. Sitzung des rbb-Rundfunkrates

Datum:	16. April 2015
Ort:	Berlin
Beginn der Sitzung:	16:05 Uhr
Ende:	19:00 Uhr

Leitung: Friederike von Kirchbach

Protokoll: Petra Othmerding

Teilnehmer

Mitglieder des Rundfunkrates

Akyol, Hasan
Amsinck, Christian
Auster, Regine
Brückner, Prof. Dr. Jutta
Eschen, Barbara
Fernengel, Beate
Gelbhaar, Stefan
Goiny, Christian
Herzog-von der Heide, Elisabeth
Kirchbach, Friederike von
Köhne, Matthias
Köppen, Dr. Martina
Kolland, Dr. Hubert
Lamers, Steffie
Lange, Brigitte
Ness, Klaus
Opitz, Monika
Pienkny, Dieter
Rennert, Prof. Martin
Scherfke, Wolfgang
Schöneburg, Dr. Volkmar
Seidel, Regina
Senftleben, Ingo
Stumpfenhusen, Susanne (*abwesend*)
Ullrich, Ariane
Weber, Markus
Zarth, Carola
Zenker, Babette
Zimmermann, Frank

Mitglieder des Verwaltungsrates

Althausen, Bertram
Bakir, Suat
Grygier, Dr. Bärbel
König, Dorette
Quoos, Jutta
Schirmer, Matthias
Schnell, Dr. Heidrun
Teufel, Klaus-Dieter
Wolf, Wolf-Dieter

Vertreter des Personalrates

Reich, Matthias (*abwesend*)
Reuschel, Gudrun (*abwesend*)

Vertreter der Rechtsaufsicht

Roese, Thomas (*abwesend*)
Winterberg, Sandra

Geschäftsleitung:

Reim, Dagmar
Binder, Dr. Reinhart
Brandstätter, Hagen
Goudarzi, Nawid
Nothelle, Dr. Claudia
Singelstein, Christoph

Leiterin der Intendanz

Keysers, Verena

Gremiengeschäftsstelle

Othmerding, Petra
Treschanke, Anne Katrin

**Tagesordnung
der 84. ordentlichen Sitzung des Rundfunkrates am 16. April 2015**

TOP 01 Regularien

TOP 02 Genehmigung
des Protokolls der 83. Sitzung am 26. Februar 2015

nichtöffentlich

TOP 03 Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten für
den Verwaltungsrat

TOP 04 Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrates

öffentlich

TOP 05 Bericht der Intendantin

TOP 06 Änderung des Redakteurstatuts
- Vorlage

TOP 07 Bericht über die Sitzung des GVK-Telemedien-Ausschusses
am 26. März 2015 in Frankfurt

- Dieter Pienkny (Mitglied des Telemedienausschusses)

TOP 08 Bericht über die konstituierende Sitzung des Haushalts- und
Finanzausschusses
am 16. April 2015

- Vorsitzende/r des Haushalts- und Finanzausschusses

TOP 09 Bericht über die konstituierende Sitzung des Programmausschusses
am 12. März und die Sitzung am 8. April 2015

- Dieter Pienkny

TOP 10 Bericht über die Sitzung des ARD-Programmbeirates
am 24./25. März 2015 in Bremen

- Markus Weber

TOP 11 Bericht über die Sitzung des Programmbeirates ARTE Deutschland
am 24./25. März 2015 in Straßburg

- Prof. Jutta Brückner

TOP 12 Bericht über die konstituierende Sitzung des Verwaltungsrates
am 16. April 2015

- Vorsitzende/r des Verwaltungsrates

TOP 13 Verschiedenes

TOP 01 Regularien

Frau von Kirchbach begrüßt die Mitglieder des Rundfunkrates, die Mitglieder des Verwaltungsrates, die Mitglieder der Geschäftsleitung, die Intendantin, die Kolleginnen der Gremiengeschäftsstelle, die Vertreter des Personalrates und der Öffentlichkeit.

Sie bittet Frau Zarth, die in der konstituierenden Sitzung des Rundfunkrates nicht habe anwesend sein können, sich kurz vorzustellen.

Frau Zarth bedankt sich und stellt sich vor.

Frau von Kirchbach informiert das Gremium darüber, dass Frau Prof. Brückner den Rundfunkrat verlassen werde. Sie habe nicht nur den Rundfunkrat und den Programmausschuss, sondern auch den Programmbeirat ARTE G.E.I.E. mit ihrer Expertise bereichert.

Frau Reim erklärt, zwar gehöre das Abschiednehmen zum Geschäft, aber in diesem Falle sei der Abschied besonders schmerzhaft. Dies könne sie auch im Namen ihrer Kolleginnen und Kollegen gut begründen. Frau Prof. Brückner sei eine Frau der Kunst, sie liebe die Kultur und lege höchste Qualitätsmaßstäbe zu Grunde. Gleichwohl verliere sie nie die alltäglichen Anforderungen des **rbb** aus dem Blick und habe Verständnis dafür, dass ihr **rbb** auch im „Brot- und Butter-Geschäft“ tätig sein müsse und wolle. Sie habe den **rbb** stets kritisch begleitet, aber immer unterstützt. Man habe sich auf ihre Loyalität gegenüber dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk verlassen können. Sie dankt Frau Prof. Brückner.

Frau Prof. Brückner erwidert, auch sie bedaure den Abschied. Sie habe viel in diesem Gremium gelernt. Den Künsten falle es manchmal etwas schwerer, sich um „Brot und Butter“ zu kümmern. Sie habe gelernt, dass man diesen Spagat zwischen seinen Wünschen und „Brot und Butter“ immer bedenken müsse.

Frau von Kirchbach informiert über die Korrespondenz zu der Dokumentation „Sachsenhausen - Die Geschichte eines Lagers“, die alle Gremienmitglieder erhalten hätten. Sie schlägt vor, die inhaltliche Diskussion nach der bevorstehenden Wahl des Verwaltungsrates zu führen und sich zunächst erst einmal über das Verfahren hinsichtlich an den Rundfunkrat gerichteter Schreiben zu verständigen.

In einer Sitzung des vorherigen Rundfunkrates habe man sich am 5. September 2013 bereits intensiv mit dem allgemeinen Verfahren auseinandergesetzt: An den Rundfunkrat gerichtete Fragen, die alle oder einige Mitglieder erhielten, beantworte üblicher Weise die Vorsitzende für den Rundfunkrat. Wenn Eile geboten sei, könne man sich nicht in jedem Fall zuvor im Rundfunkrat darüber verständigen. Selbstverständlich jedoch werde die Diskussion aber, ob vorher oder nachher, im Rundfunkrat geführt.

Es obliege darüber hinaus jedem Rundfunkratsmitglied, auch individuell zu reagieren oder Kontakt mit ihr aufzunehmen. Die Abstimmung eines Antwortschreibens unter 29 Mitgliedern des Rundfunkrates sei jedoch nicht realisierbar oder ratsam. Insofern

rege sie an, beim üblichen Verfahren im Umgang mit so genannten Sammelbriefen zu bleiben und den Beschluss vom 5. September 2013 weiterhin gelten zu lassen. Demnach werde die/der Vorsitzende antworten, die Diskussion werde in jedem Fall im Gremium geführt oder das Anliegen ggfs. in die entsprechenden Ausschüsse delegiert.

Sollte der neue Rundfunkrat mit diesem Verfahren einverstanden sein, werde sie nach der Sitzung den Kontakt mit Herrn Prof. Morsch aufnehmen. Frau Reim habe ebenfalls mit ihm korrespondiert und sei mit ihm im Gespräch.

Sie stellt den Beschluss zur Abstimmung.

Beschluss:

Der Rundfunkrat ist mit diesem Verfahren einverstanden.

Frau von Kirchbach bedankt sich für das entgegengebrachte Vertrauen.

Frau von Kirchbach weist auf die Einladung zum Medientreffpunkt Mitteldeutschland vom 4. bis 6. Mai 2015 hin. Sollte ein Gremienmitglied an einer Teilnahme interessiert sein, möge es sich an die Gremiengeschäftsstelle wenden.

Frau von Kirchbach stellt den neuen Vorsitz des Haushalts- und Finanzausschusses vor. Herr Amsinck sei zum Vorsitzenden, Herr Scherfke zu seinem Stellvertreter gewählt worden. Dazu gratuliert sie beiden herzlich.

**TOP 02 Genehmigung
 des Protokolls der 83. Sitzung am 26. Februar 2015**

Das Protokoll wird in der vorliegenden Form genehmigt. **Frau von Kirchbach** bedankt sich bei der Protokollantin.

Nichtöffentlich: TOP 03 und TOP 04

Öffentlich

Frau von Kirchbach bittet die Kandidatinnen und Kandidaten herein und teilt ihnen das Ergebnis mit.

Sie dankt besonders Herrn Teufel für seine langjährige hervorragende Tätigkeit im ORB- und **rbb**-Rundfunkrat sowie im Verwaltungsrat des **rbb**.

Die Mitglieder des neu gewählten Verwaltungsrates verlassen die Rundfunkratssitzung für ihre konstituierende Sitzung, an der Herr Dr. Binder (zeitweise, für die Wahl des Vorsitzes) und Herr Brandstätter teilnehmen.

TOP 05 Bericht der Intendantin

Frau Reim stellt ihren Bericht vor. (Anlage 1)

Frau von Kirchbach bittet um Fragen zum Bericht der Intendantin. Das Thema „Sachsenhausen“ werde sie daran anschließend aufrufen.

Herr Dr. Schöneburg merkt an, es habe ihn sehr gefreut, dass der Dokumentarfilm „Nach Wrietzen“ den Grimme-Preis erhalten habe. Er sei 2013 in anderer Funktion zwölf Mal durch das Land gefahren und habe zusammen mit Daniel Abma diesen Film präsentiert und Diskussionen geführt. Allerdings bedaure er, dass der Film erst um 23.30 Uhr gesendet worden sei, so dass er nur noch von einem „Spezialpublikum“ habe gesehen werden können. Der Film trage zur Aufklärung bei und räume mit Vorurteilen auf. Seiner Meinung nach habe er einen früheren Sendeplatz verdient, auch wenn er hart sei und erst einmal verdaut werden müsse.

Frau Dr. Nothelle antwortet, dieser Film sei aufgrund der Preisverleihung kurzfristig noch einmal in das Programm aufgenommen worden - wohl wissend, dass er eher ein Spezialpublikum anspreche. Es sei ihnen auch darum gegangen, ihn über die Aufnahme in das Programm im Anschluss in der Mediathek allen Interessierten über einen längeren Zeitraum zugänglich zu machen. Gern werde sie die Zugriffszahlen noch nachtragen.

Nachtrag: Die preisgekrönte Dokumentation "Nach Wriezen" hatte nach ihrer Ausstrahlung im rbb Fernsehen in der rbb Mediathek etwa 900 Abrufe (PC und mobile Geräte).

Herr Senftleben bestätigt, dieser Film habe die Auszeichnung zu Recht erhalten. Der neue Berliner Tatort habe ebenfalls großen Zuspruch erfahren. Er dankt allen, die dazu einen Beitrag geleistet hätten. Sowohl für den **rbb** als auch für die Region sei es von großer Bedeutung, solche Themen mit einem so guten Team zu präsentieren.

Frau von Kirchbach leitet über zur Auseinandersetzung um die Dokumentation „Sachsenhausen - Geschichte eines Lagers“ und informiert, das Gremium habe bereits den Schriftwechsel hierzu erhalten. Möglicherweise hätten einige Mitglieder inzwischen Gelegenheit gehabt, sich die Dokumentation anzuschauen.

Herr Dr. Kolland kritisiert das gewählte Datum, das mit der Befreiung des KZ in Verbindung stehe. Er empfinde es als geschmack- und instinktlos, ungeachtet der somit hergestellten Verbindung zur Befreiung des KZ so großes Gewicht auf das nachgefolgte sowjetische Lager zu legen.

Obschon in einer Dokumentation über das KZ natürlich darauf hingewiesen werden müsse, dass es auch das andere Lager gegeben habe, wende er prinzipielle Bedenken gegen diese Vermengung ein. Die Dokumentation sei in vielen Punkten sehr gelungen. Wenn jedoch viele Zeitzeugen hintereinander zu Worte kämen, verwische es die Differenz. Die differenten Strukturen seien seiner Auffassung nach viel zu

wenig vorgekommen. Der prinzipielle Unterschied sei der im KZ systematisch organisierte Massenmord, wo hingegen im sowjetischen Lager Morde „nur“ in Ausnahmefällen geschehen seien. Damit wolle er dies keinesfalls verharmlosen. Aber Körperverletzung mit Todesfolge sei etwas ganz anderes als die hinter der KZ-Struktur stehende Systematik. Diese und ähnliche Dinge seien einfach unter den Tisch gefallen. Er empfinde das als Mangel.

Das sei kein Argument, nicht über das sowjetische Lager zu berichten. Jedoch sollte das mit einer eigenen Sendung geschehen. Er protestiere ausdrücklich gegen die Auswahl des geschmacklosen Sendedatums. Dennoch sei es sehr wichtig, dieses Thema weiter zu verfolgen.

Herr Dr. Schöneburg erklärt, er habe den Brief von Herrn Prof. Morsch relativ früh gelesen und die Dokumentation entsprechend sensibilisiert gesehen. Allerdings habe er nach der vehementen Kritik von Herrn Prof. Morsch einen weitaus schlimmeren Beitrag erwartet. Dennoch kann er dessen Kritik auch nachvollziehen. Wenn man über beide Lager berichte, berge das natürlich die Gefahr, dass die Kontinuität überwiege und die Diskontinuität in den Hintergrund trete. Der entscheidende Unterschied bestehe darin, dass es sich im KZ um strukturell geplanten Massenmord handele, der aber in der Dokumentation im Vergleich weniger thematisiert werde. Wenn man beides in einem Beitrag darstellen möchte, erfordere das eines besonderen Fingerspitzengefühls der Journalisten. Dies aber vermisse er in dieser Dokumentation. Besonders unter dem Aspekt, dass die Überlebenden wahrscheinlich zum letzten Mal dabei gewesen seien, könne er die emotionale Aufregung von Herrn Prof. Morsch neben dessen fachlicher Kritik durchaus nachvollziehen.

Herr Gelbhaar bedankt sich für die Bereitstellung der Korrespondenz. Diese habe dazu beigetragen, die Diskussion sehr gut und sehr schnell nachvollziehen zu können. Ihm sei der Zusammenhang zwischen Datum und Film unangenehm. Warum ausgerechnet am Tag der Befreiung des Lagers auch über den anderen Teil des Lagers berichtet werde, sei nicht nachvollziehbar. Dies bleibe dem Zuschauer überlassen. Da dies aber auch ein Statement des **rbb** sei, wäre an dieser Stelle eine Kommentierung angebracht gewesen.

In der Dokumentation sei dargestellt worden, dass es ein Lager bis 1945 und ein Lager von 1945 an gegeben habe. Der Kontext, in dem jeweils beide Lager existierten, sei in den Hintergrund getreten. In der Zeit bis 1945 sei das Töten eine gezielte Aktion der NS-Diktatur gewesen. Nach dem Kriegsende habe es einen allgemeinen Mangelzustand gegeben. Vieles sei dadurch in einem zumindest völlig anderen Kontext geschehen. Dieser Kontext sei seiner Meinung nach kaum deutlich geworden. Dies wiege besonders für die Betroffenen schwer. Seiner Meinung nach sei das ein handwerklicher Fehler.

Er frage sich, ob man für die Zeit nach 1945 und um den Kontext überhaupt zu beleuchten, nicht sogar jemanden für Erklärungen hinzuziehen könnte, der beispielsweise in dem Lager die Aufsicht gehabt habe. Diese Perspektive habe er noch nie gehört oder gelesen und sie sei möglicherweise sehr spannend.

Herr Pienkny ergänzt, er sei durch den Brief von Herrn Prof. Morsch, der scheinbar flächendeckend verteilt worden sei, bereits konditioniert gewesen, als er sich den Film angesehen habe. Es sei seiner Meinung nach anmaßend, bereits im Vorfeld der Ausstrahlung redaktionelle Eingriffe zu fordern. Dies werde dem Thema nicht gerecht. Er wolle hier nicht den Historikerstreit fortsetzen, jedoch verbiete sich seiner Meinung nach die Gleichsetzung von Nazis und Sowjets. Dies habe der Film auch zum Ausdruck gebracht. Man hätte eventuell einen russischen oder ehemals sowjetischen Historiker hinzuziehen können, um zu fragen, wie geschichtsblind man damals agiert habe. Es sei immer einfach, aus dem Jahr 2015 auf diese Zeit zu blicken. Dennoch sei es geschichtsblind und geradezu politisch pervers gewesen, dieses Lager als Straflager zu nutzen. Es habe Sozialdemokraten gegeben, die in beiden Lagern interniert gewesen seien. Diese Perversion sei kaum zu steigern, und dies müsse auch zum Ausdruck gebracht werden. Es sei fragwürdig, als Leiter der Gedenkstätte eine Zensur zu fordern. Viele der Gefangenen in diesen Lagern hätten auch für Meinungsfreiheit und Versammlungsfreiheit gestritten, darunter viele Gewerkschaftlerinnen und Gewerkschaftler. Diese Werte sollte man heutzutage erst recht hoch halten. Insofern erschließe sich die Argumentation von Herrn Prof. Morsch nicht, wonach er das Gedenken der Opferverbände beschädigt sehe. Mit derartigen Briefen erweise man den Opferverbänden eher einen Bärendienst. Er selbst habe den Film als sehr gelungen empfunden. Ihm sei es wichtig, etwas über das in der damaligen DDR tabuisierte sowjetische Straflager zu erfahren. Er habe es als angemessen empfunden, so viele Zeitzeugen zu hören. Dadurch habe man etwas über die vielen unterschiedlichen Opfer erfahren. Dieser Film habe mit so vielen Zahlen, Fakten, Daten gehandelt, dass er ihn sich gern noch ein weiteres Mal ansehen werde. Er begrüße eine weiterführende und längerfristige Diskussion darüber, möglicherweise in der kommenden Sitzung des Programmausschusses. Dieses Thema sei nicht nur für unsere Region von großer Bedeutung.

Frau Auster ergänzt, sie könne die Kritik von Herrn Prof. Morsch in vielen Punkten nachvollziehen. Der Titel der Dokumentation, „Sachsenhausen - die Geschichte eines Lagers“, störe sie allerdings am meisten. Es gehe nicht um die Geschichte eines Lagers, denn es seien zwei Lager. Das zweite Lager hätte es ohne das erste Lager nicht gegeben. Hier werde ein Titel über eine geschichtliche Situation gestülpt, der ihres Erachtens so nicht gerechtfertigt sei. Hier hätte differenziert werden müssen. Sie frage sich, ob die Sendereihe, in der bereits sehr viele gute Beiträge gelaufen seien, überhaupt für dieses Thema geeignet sei. Man hätte die beiden Lager in zwei Beiträgen darstellen sollen. Das Datum sei nicht glücklich gewählt. Beim sowjetischen Speziallager wäre beispielsweise ein Vergleich mit den Internierungslagern der anderen Alliierten sinnvoll gewesen. Man hätte darstellen können, wie die Alliierten mit der Bestrafung nach 1945 umgegangen seien, was die Spezifika im Osten gewesen seien. Ebenso interessant sei der Aspekt, dass die Lager im Kalten Krieg genutzt worden seien, um ideologisch aufeinander „einzuschlagen“. Sie hätte sich gewünscht, dass das Thema des Lagers Sachsenhausen und des sowjetischen Speziallagers in zwei Dokumentationen jeweils differenzierter gezeigt worden wäre.

Herr Goiny erläutert, dies sei ein sehr schwieriges Thema. Das Ende des einen Lagers sei der Beginn des anderen gewesen. Berichtete man nur über ein Lager, würde dies vermutlich von der jeweils anderen Seite kritisiert. Frau Auster habe

vorgeschlagen, dass man eher das sowjetische Speziallager mit den Internierungslagern der Westalliierten vergleichen sollte, nicht aber mit dem dort an gleicher Stelle zuvor betriebenen KZ vergleichen dürfe. Das zeige, wie problematisch diese Debatte sei. Er finde die Kritik von Herrn Dr. Kolland überzogen, und die Beschreibung des Sterbens im sowjetischen Internierungslager als Körperverletzung mit Todesfolge unangemessen. Ebenso verharmlosend finde er die Beschreibung von Herrn Gelbhaar, der in der damaligen schlechten Versorgungslage die Ursache für das Sterben sehe. Das sei eine verharmlosende Darstellung von Morden, die nach 1945 stattgefunden hätten. Insofern wolle er sich den Ausführungen von Herrn Pienkny anschließen, auch wenn er den Film noch nicht in Gänze gesehen habe.

Frau von Kirchbach schlägt vor, sich dieses Themas im Programmausschuss anzunehmen.

Frau Reim erläutert, der Rundfunk Berlin-Brandenburg habe schon häufig über Sachsenhausen berichtet. In diesem Fall habe die Redaktion den Ansatz gewählt, die Geschichte des Ortes als Geschichte eines Lagers zu erzählen. Das Ende des ersten Lagers sei der Beginn des zweiten Lagers gewesen. Nun könnte man scheinbar ausgeglichen auf die Idee kommen, dienstags über das eine Lager, und donnerstags über das andere Lager zu berichten. Sie jedoch finde den Ansatz der Redaktion legitim, wenn in 45 Minuten klar werde, was das eine und was das andere Lager gewesen sei. Sie habe sich den Film zwei Mal angesehen und in keiner Passage eine Nivellierung feststellen können. Sie habe erschütternde Berichte von Zeitzeugen aus beiden Lagern gehört. Am meisten irritiere sie an dem Brief von Herrn Professor Morsch die Unterstellung, die beiden Lager seien „gleichwertig“ dargestellt worden. Demnach wären Morde, Misshandlungen, die gesamte Perversion des einen Lagers „mehr wert“ als die des anderen Lagers. Sie habe dazu einen Aufsatz des Historikers Wolfgang Benz gelesen, der sich mit dem Streit um die Gedenkstätte Leistikowstraße Potsdam befasse:

„Der Beweis, dass Freiheitsentzug im KGB-Gefängnis das gleiche war wie Haft im nationalsozialistischen KZ ist weder zu erbringen noch notwendig. Denn jedes individuelle Leid hat unabhängig von der politischen Intention seines Regimes, das es verschuldet, die gleiche Würde und steht für die existenzielle Katastrophe einzelner Menschen auf gleicher Ebene.“

Darauf komme es ihr an. Sie habe nach dem Brief von Herrn Prof. Morsch einen gänzlich anderen Film erwartet. Die Bedeutung der Differenzierung sei hier nicht hoch genug einzuschätzen. Ihrer Meinung nach haben die Redaktion und die Autoren sehr wohl differenziert.

Frau Dr. Nothelle ergänzt, dieses Mal habe man sich entschieden, den Akzent klar auf die Zeitzeugen zu legen. Dies sei nicht der erste Film gewesen und werde auch nicht der letzte über Sachsenhausen und die beiden Zeiträume sein. Der Film lebe von den Zeitzeugen und vermittele eindeutig deren Perspektiven. Insofern nehme sie alle Anregungen für noch folgende Filme gern an. In diesem Film jedoch habe man sich entschieden, die Geschichte des Ortes zu erzählen, und dazu gehörten eben

beide Lager. Dies werde in diesem Film vor allem durch die Zeitzeugen erzählt. Diese hätten diesen Film mit ihren Erinnerungen, ihren Erfahrungen und ihrem Lebensweg getragen.

Möglicherweise wundere sich jemand, dass Herr Prof. Morsch diesen Film bereits vor der Ausstrahlung gesehen habe. Sie stellt klar, niemandem würden Filme vorab zur Freigabe gezeigt. Das widerspräche jeglichem journalistischen Selbstverständnis. Die Kollegen der Redaktion hätten in einem sehr engen Austausch mit Herrn Prof. Morsch und seinen Mitarbeitern gestanden. Deswegen habe man auch über eine mögliche gemeinsame Vorab-Premiere gesprochen, so dass die Gedenkstätte den Film bereits gekannt habe. Es sei tatsächlich sehr ungewöhnlich, vorab eingreifen zu wollen.

In der Redaktion „Dokumentation und Zeitgeschehen“ werde ein großer Schwerpunkt auf Geschichtsdokumentationen gelegt. Alles, was in diesem Kontext für das Erste, für ARTE produziert werde, geschehe auf Grundlage einer großen historischen und dokumentarischen Kompetenz. Dies habe sich der **rbb** zu einer der Kernaufgaben gemacht. Deswegen nehme sie auch gern die Anregung auf, im Programmausschuss die Diskussion fortzusetzen und zu vertiefen.

Natürlich sei das Datum maßgeblich. Aber die Dokumentation sei nicht das einzige gewesen, was der **rbb** rund um Sachsenhausen und zur Befreiung von Sachsenhausen sende. Es sei ein wichtiges Thema, dessen verschiedene Aspekte rund um das Jubiläumsdatum im Programm vertreten seien. Beispielsweise werde am kommenden Sonntag die Gedenktagveranstaltung aus Ravensbrück live im **rbb** Fernsehen übertragen, die Veranstaltung in Sachsenhausen sei Bestandteil der Berichterstattung von Brandenburg aktuell.

Auf den Einwand von Herrn Gelbhaar, der Kontext sei in den Hintergrund getreten, erwidert sie, man könne in 45 Minuten nicht alles schaffen. Man wähle immer einen bestimmten Fokus, der in diesem Fall auf den Zeitzeugen gelegen habe. Es sei hart daran gearbeitet worden, dass der Kontext in den wenigen zusätzlichen Anmerkungen erkennbar und nachvollziehbar sei. Natürlich gebe es auch noch andere wählbare, sinnvolle Zugangsweisen.

Frau Prof. Brückner ergänzt, sie habe sich die Dokumentation zwei Mal angesehen. Sie könne den Ansatz, sich auf Zeitzeugen zu stützen, nachvollziehen. Auf dieser Ebene könne man nie ein Leid gegen das andere aufrechnen, dies sei absolut unmöglich. Sie glaube ebenfalls nicht, dass der Film etwas nivelliere.

Allerdings habe sie einige handwerkliche Ungenauigkeiten entdeckt, die dazu beitragen, dass man den Eindruck einer Nivellierung gewinnen könnte. Es heiße am Anfang: „Im KZ wurden mehrere Zehntausende totgeschlagen.“ Über das Speziallager heiße es: „12.000 von 60.000 sind gestorben.“ Es sei wichtig, dass man auch am Anfang eine genaue Zahl nenne. Zudem gebe es eine spezielle Aussage über das Speziallager, dass Häftlinge verurteilt, aber nicht hingerichtet worden seien, weil in der Sowjetunion die Todesstrafe abgeschafft war. Etwas später erzähle jedoch ein Häftling, dass ein Fähnleinführer zum Tode verurteilt und hingerichtet

worden sei. Man müsse klarstellen, ob nun der Zeitzeuge Recht habe oder die historische Bewertung richtig sei.

Mit 45 Minuten sei man natürlich sehr eingeschränkt. Es gebe jedoch eine Szene, in der über den Moment erzählt werde, als die Rote Armee in das Lager gekommen sei. Diese Sätze seien mit Aufnahmen eines Films unterlegt gewesen, den die Rote Armee gedreht habe. Dies jedoch werde im ersten Moment nicht klar. Während des Satzes „Außerdem sollen die nationalsozialistischen Verbrechen bestraft werden.“ sehe man die Schlingen der Galgen. Man frage sich im ersten Augenblick natürlich, ob das die Galgen der Roten Armee seien. Es werde dann klar, dass dies nicht der Fall sei. Das sei ein handwerklicher Fehler.

Sie könne gut mit diesem Film und seiner Intention leben. Man wisse inzwischen auch, dass bestimmte Orte - seien es Kasernen oder Lager - eine bestimmte Kontinuität anzögen. Dies sei nicht der einzige Ort, der diese Kontinuität in unterschiedlicher Weise gehabt habe. Man sollte den Film darauf hin noch einmal prüfen.

Herr Ness, erklärt, er kenne Herrn Prof. Morsch sehr gut und sehr lange. Ebenso kenne er das Konzentrationslager und die Gedenkstätte in Sachsenhausen sehr gut, auch die Diskussion um das Speziallager und die dortige Ausstellung. Es überrasche ihn nicht, dass es eine kritische Diskussion über diesen Film gebe, weil es ein hochkompliziertes Thema sei. Es sei ihm wichtig, darauf hinzuweisen, dass diese Debatte kompliziert bleiben werde, weil man sich schnell darin einig werde, dass bis 1945 alle Insassen eindeutig als Opfer zu identifizieren seien, während diejenigen, die nach 1945 identifiziert worden seien, teilweise auch Täter gewesen seien, wie beispielsweise hohe Nazioffiziere.

Er habe den Film leider nicht gesehen. Er halte es ebenfalls für völlig geschichtsblind, dass die Sowjets das Lager in eine Kontinuität gesetzt hätten. Aber Inhaftierungen bestimmter Leute nach 1945 in Sachsenhausen seien richtig und berechtigt. Es gebe ja parallel auch eine Debatte darüber, dass zu wenige Täter belangt worden seien. Es gebe auch das Phänomen, dass Nazi-Täter, ihre heutigen Sympathisanten oder ihre Angehörigen versuchten, sie zu rehabilitieren. Dieser Eindruck dürfe nicht entstehen.

Er glaube, dass dies auch die Befindlichkeiten und die Motivation von Herrn Prof. Morsch erkläre. Er wisse von den Gefühlen ehemaliger Insassen von Konzentrationslagern, wenn sie durch die Diskussion über die Speziallager mit Tätern, also ihren Peinigern, gleichgesetzt würden. Dies müsse man zur Kenntnis nehmen und reflektieren. Es sei eine sehr schwierige Debatte, man müsse sehr genau arbeiten und dürfe nicht zulassen, dass sich Täter aus der Nazizeit über diese Debatten versuchten, selbst zu rehabilitieren.

Frau Dr. Nothelle antwortet Frau Prof. Brückner, sie werde sich unter den vorgetragenen Aspekten den Film noch einmal ansehen und diese auswerten. Eine genaue Zahl der Toten gebe es leider nicht. Es sollen mehr als 90.000 sein, diese Zahl hätte man tatsächlich klar nennen können.

Sie antwortet Herrn Ness, nach 1945 seien viele Unschuldige und auch einige Täter ohne Urteil interniert gewesen. Es sei grundsätzlich eine besonders schwierige Situation, wenn jemand ohne Urteil inhaftiert sei. Selbstverständlich könne man auch in einem eigenen Film darüber berichten, was in den Speziallagern geschehen sei. In diesem Film jedoch sei es um die Zeitzeugen und ihre Erfahrungen aus zwei verschiedenen Lagern in unterschiedlichen Zusammenhängen und aus unterschiedlichem historischen Kontext in Sachsenhausen gegangen.

Frau von Kirchbach gibt das Thema an den Programmausschuss weiter. Sie werde Herrn Morsch zudem selbst noch antworten. Seinen Brief habe sie bekanntlich zunächst an den **rbb** weitergegeben.

TOP 06 Änderung des Redakteurstatuts - Vorlage

Herr Dr. Binder knüpft an die vorangegangene Diskussion zur Sachsenhausen-Berichterstattung an: Wenn es eine entsprechende Auseinandersetzung innerhalb des **rbb** etwa zwischen der Redaktion und der Programmbereichsleitung gebe, handele es sich um einen Programmkonflikt. Die Klärung solcher Konflikte stehe im Mittelpunkt des Redakteurstatuts.

Die Ratio des Redakteurstatuts liege darin, dass unterschiedliche oder konträre Auffassungen zu einem programmlich wichtigen Thema, zu einer Richtungsentscheidung oder zu einer wesentlichen Programmfrage in einem geordneten Verfahren aufgelöst und befriedet werden sollen. Dazu sehe das Redakteurstatut die Einrichtung eines Redakteursausschusses vor. Dieser sei neben dem Personalrat und seit kurzer Zeit auch neben der Freienvertretung das dritte Kollegialmitarbeitervertretungs-Gremium des **rbb**. Der Redakteursausschuss sei dafür zuständig, solche Programmkonflikte im Verhältnis zwischen Programmmitarbeiterinnen und -mitarbeitern zur Redaktionsleitung oder anderen Vorgesetzten zu behandeln und sich damit auseinanderzusetzen. Diese Ratio ergebe sich im Kern aus den Paragraphen 1, Abs. 2 und Abs. 3. Es gehe, anders als beim Personalrat und auch anders als bei der Freienvertretung, nicht um Arbeitsbedingungen oder um Strukturen des Hauses oder ähnliches, sondern um den Kern des Geschäfts, nämlich den Programminhalt und etwaige Konflikte, die sich darum ranken könnten. Solche Konflikte habe es in der Geschichte des **rbb** bislang erfreulicherweise selten gegeben. Dennoch habe der Redakteursausschuss als Institution eine wichtige Funktion. Diese werde begründet und unterlegt durch das Redakteurstatut. Diese Einrichtung sei keineswegs selbstverständlich, auch nicht im öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Es gebe nicht in allen Landesrundfunkanstalten einen Redakteursausschuss und damit auch kein Redakteurstatut.

Viele Jahre nach der Verabschiedung des ersten Redakteurstatuts sei nun der Redakteursausschuss an die Geschäftsleitung heran getreten und habe um Anpassung in einigen Punkten gebeten. Diese Punkte seien aus der Vorlage, insbesondere der Änderungsversion des Redakteurstatuts, ersichtlich.

Es gehe zum einen um die Amtsdauer dieses Gremiums, die bisher drei Jahre betrage. Abweichend davon hätten Personalrat und Freienvertretung eine vierjährige Amtszeit. Der Redakteursausschuss habe darum gebeten, diese zu synchronisieren. Das habe den weiteren Vorteil, dass die Beschäftigten des Hauses zu einem bestimmten Zeitpunkt alle drei Gremien wählen könnten. Man hoffe, dass das der Wahlbeteiligung dienlich sei. Der Redakteursausschuss vertrete übrigens sowohl die festen als auch die freien Kolleginnen und Kollegen, soweit sie für das Programm arbeiteten. Im Ausschuss seien daher ebenfalls freie Kolleginnen und Kollegen vertreten.

Außerdem gehe es um das Verhältnis des Redakteursausschusses zu den beiden anderen Mitarbeitervertretungen. Wichtig sei dabei, dass sich der Redakteursausschuss zu Programmfragen im Kern äußern dürfe. Das war bislang nur im Verhältnis zum Personalrat klargestellt. Seitdem es eine Freienvertretung gebe, sei es sinnvoll, dies auch im Verhältnis zur Freienvertretung klarzustellen (§ 10 Abs. 3).

Die letzte Änderung betreffe die Kernkompetenz des Redakteursausschusses, der zu Recht einfordere, dass er frühzeitig und umfassend über strukturelle und wesentliche Änderungen im Programmbereich informiert werde. Dieses Recht und dieser Anspruch seien zwar schon bisher im Redakteurstatut verankert. Aber es gebe Redakteurstatute anderer Häuser, in denen dieser Anspruch noch ein wenig prägnanter formuliert sei. Der Redakteursausschuss habe darum gebeten, dies entsprechend anzugleichen.

Diese drei Änderungen seien im Einvernehmen mit der Geschäftsleitung verabredet worden. Die Redakteursversammlung habe sich bereits dazu positioniert und zugestimmt, dies sei eine formale Voraussetzung. Nun sehe der **rbb**-Staatsvertrag vor, dass auch der Rundfunkrat zustimme.

Frau Opitz fragt, ob es erforderlich sei, dass sich der Personalrat dazu äußere.

Herr Dr. Binder antwortet, mit Blick auf die insoweit klar abgegrenzten Kompetenzen zwischen Personalrat einerseits und dem Redakteursausschuss andererseits sei dies nicht erforderlich.

Beschluss:

Der Rundfunkrat stimmt gemäß § 13 Abs. 3 Nr. 5 rbb-Staatsvertrag der Änderung des Redakteurstatuts einstimmig zu.

**TOP 07 Bericht über die Sitzung des GVK-Telemedien-Ausschusses
am 26. März 2015 in Frankfurt**

- **Dieter Pienkny (Mitglied des Telemedienausschusses)**

Herr Pienkny berichtet, man habe sich mit dem Thema Jugendkanal, das jetzt „Junges Angebot“ heiße, befasst. Außerdem gebe es Überlegungen, bei YouTube öffentlich-rechtliche Webpräsenz zu zeigen. Dabei müssten der Jugendschutz und die Werbefreiheit öffentlich-rechtlicher Inhalte unbedingt gewahrt bleiben. Die erste Fassung eines Angebotskonzepts werde es in der ARD-Hauptversammlung geben. Die Fakten schafften derweil die anderen wie beispielsweise Netflix. Er hoffe, dass bis 2016 nicht alle Felle davon geschwommen seien.

Es gehe immer noch um einen neuen Rundfunkbegriff, der sozusagen alles umfasse, was auf der Höhe der Zeit sei - natürlich immer im Hinblick auf den verfassungsrechtlichen Rahmen.

Frau Lange fragt, ob mit dem Titel „Junges Angebot“, die Zielgruppe gemeint sei, oder das Angebot jung sei.

Frau Reim antwortet, beides sei gemeint.

**TOP 08 Bericht über die konstituierende Sitzung des Haushalts- und
Finanzausschusses**

am 16. April 2015

- **Vorsitzende/r des Haushalts- und Finanzausschusses**

Herr Amsinck berichtet, in dieser Sitzung sei der Vorsitz des Haushalts- und Finanzausschusses gewählt worden. Herr Scherfke habe sich für den stellvertretenden Vorsitz und er selbst für den Vorsitz zur Wahl gestellt. Die Mitglieder des Ausschusses hätten sie jeweils einstimmig gewählt. Sie hätten versichert, mit Unterstützung der Verwaltungsdirektion ihr Bestes zu geben. Darüber werde er in den kommenden Sitzungen des Rundfunkrates berichten.

In dieser Sitzung habe Herr Brandstätter darüber informiert, dass sich die Einnahmesituation aufgrund des neuen Gebührenmodells weiterhin gut darstelle. Bekanntlich fließe dieses Geld jedoch in die Rücklage und könne zurzeit nicht verwandt werden.

Anmerkung der Protokollantin: Die Mitglieder des Verwaltungsrates setzen nach ihrer konstituierenden Sitzung die Teilnahme an der Sitzung des Rundfunkrates fort.

vorgezogen (1. Teil)

TOP 12 Bericht über die konstituierende Sitzung des Verwaltungsrates am 16. April 2015

- **Vorsitzende/r des Verwaltungsrates**

Herr Wolf informiert, in dieser Sitzung habe man sich darauf verständigt, dass Frau Quos stellvertretende Verwaltungsratsvorsitzende bleibe. Er selbst habe das Vertrauen des Verwaltungsrates gewinnen können und sei erneut zum Vorsitzenden des Gremiums gewählt worden.

(Über weitere Tagesordnungspunkte dieser Sitzung berichtet Herr Wolf, nach erneutem Aufruf dieses Tagesordnungspunktes.)

TOP 09 Bericht über die konstituierende Sitzung des Programmausschusses am 12. März und die Sitzung am 8. April 2015

- **Dieter Pienkny**

Herr Pienkny berichtet, in der Sitzung am 12. März sei er erneut zum Vorsitzenden des Programmausschusses gewählt worden. Herr Singelstein habe die Ergebnisse der Media-Analyse 2015 erläutert. Antenne **Brandenburg** bleibe an der Spitze, radio**BERLIN** 88,8 stehe in Berlin auf Platz 2, radio**eins** unterliege enormen Schwankungen in der Hörerresonanz. Angesichts 60 konkurrierender Wellen in der Region sei es sehr schwer, sich zu behaupten. Frau Dr. Nothelle habe einen Rückblick auf die umfangreiche Berlinale-Berichterstattung gegeben.

In der Sitzung am 8. April habe man ausgiebig über das Freihandelsabkommen (TTIP) debattiert. Der Programmausschuss habe sich darauf verständigt, dem Rundfunkrat einen Resolutionsentwurf dazu zu unterbreiten, den Frau Prof. Brückner und er selbst erstellt hätten. Herr Prof. Rennert und Herr Dr. Kolland hätten bereits Ergänzungen angemerkt.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt sei die Programmbeobachtung von **Inforadio** gewesen. Herr Akyol und er selbst hätten das Programm beobachtet und gewürdigt. Einzig das Kommentarangebot auf der Internetseite habe bislang noch nicht überzeugt. Herr Dr. Biesinger, Leiter des **Inforadios**, habe erklärt, dass dies derzeit überarbeitet werde.

Frau von Kirchbach eröffnet die Diskussion über den Entwurf zum Thema TTIP, der als Tischvorlage zur Verfügung steht.

Das Gremium tauscht sich dazu aus und einigt sich darauf, den Text innerhalb einer kleinen Arbeitsgruppe unter der Federführung von Herrn Pienkny zu überarbeiten. Der Arbeitsgruppe gehörten Herr Pienkny, Herr Prof. Rennert, Herr Zimmermann, Herr Goiny und Herr Dr. Kolland an. (Anlage 2)

**TOP 10 Bericht über die Sitzung des ARD-Programmbeirates
am 24./25. März 2015 in Bremen**

- **Markus Weber**

Der Bericht ist dem Protokoll beigelegt. (Anlage 3)

**TOP 11 Bericht über die Sitzung des Programmbeirates
ARTE Deutschland
am 24./25. März 2015 in Straßburg**

- **Prof. Jutta Brückner**

Frau Prof. Brückner berichtet, Herr Langenstein habe sich mit der Europäischen Kommission in Verbindung gesetzt, um dort alle Sorgen zu erläutern, die ARTE mit TTIP habe. Dies sei bereits im Rundfunkrat erörtert worden. Es gehe dabei nicht nur um Dienstleistungen, sondern um Frequenzen. Diese seien im Sinne der Amerikaner ein reines Wirtschaftsgut. Wenn man darüber nicht verfüge, könne man gar nichts mehr machen. Man habe sich gefragt, was man in der Öffentlichkeit tun könne. ARTE habe sich zunächst etwas zurückgehalten. Nun aber sollte die ARD diesen Standpunkt, ihre Sorgen und Bedenken vertreten.

Man habe außerdem über die Funktion, die das Internet für ARTE habe, gesprochen. Der Tag, an dem die Zahl der Internetklicks höher als die der Zuschauer sei, stehe bevor. Die Franzosen seien nicht von der Sieben-Tage-Regelung betroffen. Insofern gingen sie immer in Vorleistung, die Deutschen zögen hinterher.

Sie begrüße die Unterzeichnung eines Vertrages von ARTE mit der Online-Plattform „Alles Kino“. Darauf solle im Laufe der Zeit der Schatz der deutschen Filme zusammengetragen werden. Das, was „Germanys Gold“ aus juristischen Gründen nicht geschafft habe, realisiere „Alles Kino“ in einer privaten Initiative.

Man habe davon Kenntnis genommen, dass Florian Hager als stellvertretender Programmdirektor und Hauptabteilungsleiter Programmplanung TV/WEB durch Bernd Mütter ersetzt worden sei. Florian Hager kenne sich besonders gut im Internet aus und sei insofern ein absolut geeigneter Kandidat als Programmgeschäftsführer des Jungen Angebots.

Bei der Programmebeobachtung habe man über das **rbb**-Projekt „Die Spur der Troika“ gesprochen. Dies sei von fast allen sehr gelobt worden. Nur der ehemalige

Vorsitzende Herr Dr. Butz habe sich vehement dagegen ausgesprochen. Er sei jedoch weder von der Mehrheit der Anwesenden noch von der Geschäftsführung unterstützt worden.

Außerdem habe man sich über das deutsch-französische Projekt „Tandem“ ausgetauscht. Dies sei ein Lieblingsprojekt der augenblicklichen Präsidentin, innerhalb dessen je ein Thema aus zwei Perspektiven behandelt werde. In diesem Fall sei dies die Haltung zur Atomfrage gewesen. Es sei jeweils eine französische und eine deutsche Produktion beauftragt worden, dazu einen Film zu machen. Diese beiden Filme habe ARTE inzwischen ausgestrahlt. Der deutsche Film beschäftige sich mit einem Mann, der wegen eines persönlichen Erlebnisses in ein Atomkraftwerk eingedrungen sei und gedroht habe, einen Gau auszulösen, falls seine Forderungen nicht erfüllt würden. Normalerweise bezeichne man dies als einen Thriller. Dieser französische Beitrag sei jedoch eine Komödie gewesen. Die Meinungen dazu seien sehr unterschiedlich gewesen, und man habe keine Einigung erzielen können.

Allerdings habe sie sich gegen eine Zusammenfassung der Vorsitzenden gewehrt, wonach der französische Film als sympathisch und der deutsche Film als wertvoll dargestellt worden sei. Das habe sie als Filmemacherin nicht unterschreiben wollen, so dass dies aus dem Protokoll genommen worden sei. Eine solche Möglichkeit, ein Thema von beiden Seiten zu beleuchten, solle fortgesetzt werden, aber nicht mehr in dieser Form. Es habe sich als sehr mühsam erwiesen, wenn man den Produzenten ein Thema vorgebe, dann aber plötzlich sechs Redakteure am Set stünden und mitredeten. Man müsse eine neue Form finden. Zwei Filme zu einem Thema, die dann an unterschiedlichen Tagen gesendet würden, eigneten sich jedenfalls offenbar nicht. Die Zuschauer könnten nicht davon ausgehen, dass sich die Filme aufeinander bezögen. Man denke nun über eine Miniserie nach.

ARTE fühle sich im Aufwind, auch wenn die Prozentzahlen nur knapp über Null lägen. Das Programm verzeichnete Zuwächse nicht nur im Internet, sondern auch bei der linearen Fernsehnutzung.

Fortsetzung (2. Teil)

TOP 12 Bericht über die konstituierende Sitzung des Verwaltungsrates am 16. April 2015

- **Vorsitzende/r des Verwaltungsrates**

Herr Wolf setzt seinen Bericht fort. Über die Wahl des Vorsitzes hinaus habe sich der Verwaltungsrat darauf verständigt, dass das bisherige Federführungsmodell aufrechterhalten werden solle. Durch das Ausscheiden von Herrn Teufel werde Frau Dr. Schnell dessen Aufgaben übernehmen. Dies sei auch von ihrer beruflichen Qualifikation her optimal. Selbstverständlich sei es jederzeit möglich, Aufgaben zu wechseln bzw. nach Wunsch sinnvoll anzupassen.

Über den GVK-Finanzausschuss am 23. März 2015 habe Herr Teufel zwar nicht mehr mündlich berichten können. Dem Verwaltungsrat sei aber ein schriftlicher Bericht zur Verfügung gestellt worden, mit dem man sich nach dem Lesen befasse.

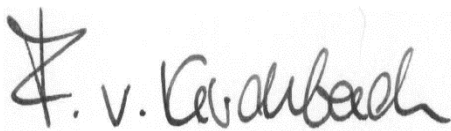
Er habe außerdem über zwei Sportrechteerwerbe - Skiweltmeisterschaft alpin und nordisch 2019 und 2021 - berichtet sowie über einen zweiten Sportrechteerwerb, der noch nicht abgeschlossen sei. Über die Fortsetzung des DFB-Vertrages bis zur Saison 2017/2018 werde er den Verwaltungsrat noch informieren.

Die ursprünglich für Anfang Mai vorgesehene Sitzung des Verwaltungsrates könne leider nicht stattfinden, da aufgrund vieler abwesender Personen keine Beschlussfähigkeit gewährleistet sei. Die Sitzung solle nun auf Anfang Juni verschoben werden. Frau Othmerding werde versuchen, das zu realisieren.

TOP 13 Verschiedenes

Frau von Kirchbach schließt diese Sitzung.

Frau von Kirchbach bedankt sich für die konstruktive Mitarbeit bei allen Sitzungsteilnehmern und schließt die Sitzung.



Friederike von Kirchbach
Vorsitzende des Rundfunkrates



Petra Othmerding
Protokoll

Berlin, 28. Mai 2015

Anlagen (per E-Mail)

- 1) Bericht der Intendantin
- 2) Pressemitteilung - TTIP
- 3) Bericht über die Sitzung des ARD-Programmbeirates 24./25. März 2015 in Bremen

84. Bericht der Intendantin /

Rundfunkratssitzung am 16. April 2015 in Berlin

A. Aktuell

Senkung Rundfunkbeitrag

Es war kein Aprilscherz. Seit dem 1. April beträgt der monatliche Rundfunkbeitrag 17,50 EUR anstatt wie zuvor 17,98 EUR.

Die Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten der Länder hatten die Senkung bereits im vergangenen Jahr beschlossen, erstmals in der Geschichte des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs (KEF) hatte den Ländern die Senkung des Beitrags empfohlen, sogar um 73 statt der beschlossenen 48 Cent. Wie Sie wissen, haben wir bei diesem Verfahren kein Mitspracherecht. Auch der ermäßigte Rundfunkbeitrag reduziert sich - von 5,99 EUR auf 5,83 EUR. Bei Lastschriftverfahren und Zahlungsaufforderungen gleicht der Beitragsservice von ARD, ZDF und Deutschlandradio die Beiträge automatisch an. Wer dennoch versehentlich den vorherigen Betrag überweist, bekommt selbstverständlich ein Guthaben angerechnet. Ob mit einer weiteren Absenkung des Beitrags in Zukunft zu rechnen ist, lässt die Rundfunkkommission der Länder noch offen. Politikerinnen und Politiker - wie etwa die Vorsitzende der Rundfunkkommission Ministerpräsidentin Malu Dreyer - betonen, erstes Ziel sei die Beitragsstabilität. Fest steht indes schon jetzt: Wir sollten uns in den nächsten Jahren auf Diskussionen zu weiteren Einsparungen einstellen.

Tatort

Der anhaltende Applaus nach der Kinopremiere ihres ersten Falles ließ es erahnen: Die neuen Berliner „Tatort“-Kommissare Nina Rubin und Robert Karow, gespielt von Meret Becker und Mark Waschke, treffen den Geschmack des anspruchsvollen „Tatort“-Publikums. Bereits Anfang März kamen Darsteller, Produktionsteam und Gäste im Berliner Kino Babylon zusammen. Am 22. März sahen dann 10,19 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer die Premiere im Ersten - ein Marktanteil von 27,1 Prozent. Ein großer Erfolg für unser neues Tatort-Team und für die **rbb**-Filmredaktion.

Derzeit laufen die Vorbereitungen für den zweiten Einsatz von Rubin und Karow. Die Dreharbeiten beginnen Ende Juni, Regie führt der israelische Regisseurs Dror Zahavi.

Biathlon

Während bei uns in der Region kein richtiger Winter aufkommen wollte, waren Übertragungen aus Schnee und Eis im Ersten umso gefragter. Auch die Biathlon-Saison 2014/15 hat der **rbb** erneut federführend für die ARD verantwortet. Mit großem Erfolg. Allein den Wettkampf der Männer in Ruhpolding sahen mehr als 5,5 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer. Unsere Übertragung des Finales in Chanty-Mansijsk erreichte bis zu 29,9 Prozent Marktanteil. Ob aus Skandinavien, Slowenien, Bayern oder Sibirien: Insgesamt zehn Mal erreichten unsere Live-Sendungen Spitzen-Quoten und machten Biathlon erneut zur gefragtesten Wintersportart im deutschen Fernsehen.

Online-Jugendangebot

Der Zeitplan ist ehrgeizig: Im Herbst kommenden Jahres soll das neue Online-Jugendangebot von ARD und ZDF an den Start gehen. Bis dahin bedarf es noch einiger medienrechtlicher Weichenstellungen, politischer Abstimmungen sowie inhaltlicher Vorbereitungen. Ein wichtiger Schritt auf diesem Weg: Anfang März haben sich die Intendantinnen und Intendanten von ARD und ZDF auf einen Gründungsgeschäftsführer geeinigt: Florian Hager, 38 Jahre alt, wird das neue Online-Angebot von ARD und ZDF leiten. Zuvor hat er als Stellvertretender Programmdirektor von Arte sowie Hauptabteilungsleiter Programmplanung TV+Web viele Jahre lang den Aufbau des Online-Angebotes von Arte verantwortet. Auch an den ersten Workshops von ARD und ZDF für die Ausarbeitung von Konzept und Zeitplan im März hat Florian Hager bereits teilgenommen. Nach der ARD-Sitzung am 20. und 21. April in Köln werde ich Ihnen genaueres zum Sachstand unseres Online-Jugendangebots berichten können.

B. Intern

rbb-Lauf 2015

Ihre Lafschuhe schnüren am Sonntag in einer Woche rund zweitausend Läuferinnen und Walker an der Glienicker Brücke. Den Startschuss für den 12. **rbb**-Lauf, einen Drittelmarathon, gibt in diesem Jahr eine der erfolgreichsten Potsdamer Sportlerinnen überhaupt, die Kanu-Olympiasiegerin und mehrmalige Weltmeisterin Franziska Weber. Unterstützung erhält sie von unserer "Sportschau"-Moderatorin Jessy

Wellmer sowie von unserem Produktionsdirektor Nawid Goudarzi. Der **rbb** veranstaltet den 14 Kilometer langen Lauf durch die Landeshauptstadt in Kooperation mit dem Stadtsportbund Potsdam. Im Start- und Zielbereich an der Glienicker Brücke präsentieren sich das **rbb** Fernsehen und unsere Radioprogramme des.

Gustavo spendet für Charité

41 Tage lang schmückten jüngst die farbenfrohen Bilder des spanischen Künstlers Gustavo den Eingangsbereich im **rbb** Fernsehzentrum. Viele Gäste besuchten die Ausstellung und kauften als Andenken Postkarten oder Plakate. Den Verkaufserlös von 1.700 Euro rundete Gustavo aus eigener Tasche auf 2.000 Euro und übergab diese Summe dem **rbb** als Spende für das Berliner Centrum für Seltene Erkrankungen an der Charité.

Michael Götschenberg wechselt zum rbb

Im ARD-Hauptstadtstudio begrüßen wir einen neuen Mitarbeiter, der einigen von Ihnen gewiss bereits aus dem Radio bekannt ist. Michael Götschenberg war bisher Hauptstadt-Korrespondent des Mitteldeutschen Rundfunks und Leiter unserer gemeinsamen Radiogruppe im Hauptstadtstudio.

Nun wechselte er zum 1. April zum **rbb**, als Terrorismus-Experte für die Radioprogramme der ARD. Als Kenner der Außen- und Sicherheitspolitik hat er bereits von politischen Gipfeltreffen, Konferenzen und Verhandlungen auf der ganzen Welt berichtet sowie

aus Krisengebieten. In Brüssel war Michael Götschenberg zuvor fester Korrespondent für NATO- und Europathemen.

Neuer Leiter ZAP

Seit Anfang April leitet Moritz Pohl unsere Hauptabteilung "Zentrale Aufgaben - Programm". Er ist damit unter anderem für die Programmplanung, die Medienforschung, die programmbegleitenden Online-Angebote sowie die Sendeleitung Fernsehen und Radio beim **rbb** verantwortlich. Sein beruflicher Werdegang führte ihn nach einer Lehrtätigkeit an der Bauhaus-Universität in Weimar über ein Programm-Volontariat zu RTL, wo er sich unter anderem mit Programmplanung und Formatforschung, aber auch der Entwicklung digitaler Spartenkanäle beschäftigte.

C. Programm

1. Multimedial

25 Jahre Brandenburg

Der 25. Geburtstag des Landes Brandenburg ist für den **rbb** ein wichtiger Programmschwerpunkt. Mit Dokumentationen, Reportagen und Veranstaltungen widmen wir uns einem Vierteljahrhundert Brandenburg. Den Auftakt bildet ein Roadmovie der besonderen Art: vom 28. April bis zum 1. Mai zeigt das **rbb** Fernsehen eine Reise mit einem historischen Robur-Bus durch Brandenburg - auf der Suche nach

außergewöhnlichen Orten, Menschen und ihren Geschichten. "Ein Sommer in Brandenburg" - so der Titel dieser Erkundungstour durch Geschichte und Gegenwart der Region. Im Juni widmen sich dann die **rbb** Reporter einem regionalen Wahrzeichen, das in diesem Sommer ebenfalls Geburtstag hat - dem Brandenburger Dom. Er indes feiert bereits seinen 850ten.

Ebenfalls auf Tour durchs Land geht BRANDENBURG AKTUELL gemeinsam mit **Antenne** Brandenburg. An jeder Station der Reise widmen sich die Reporterinnen und Reporter unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Zu hören vom 29. Juni bis 3. Juli täglich im Programm von **Antenne**, und zu sehen jeden Abend um 19.30 Uhr bei BRANDENBURG AKTUELL im **rbb** Fernsehen.

Rund um den Tag der Deutschen Einheit gehen wir schließlich in die Luft und betrachten "Berlin-Brandenburg von oben". Schließlich war die deutsch-deutsche Teilung nirgendwo so eindrücklich zu sehen und zu spüren wie in unserer Region. Ihre Spuren in der Gegenwart zeigt die Dokumentation aus der Vogelperspektive mit eindrucksvollen Aufnahmen von Flugdrohnen-Kameras.

Auch am Boden nehmen wir den Landesgeburtstag zum Anlass, neue Orte der Region kennenzulernen: unter anderem mit einer weiteren Staffel der "Geheimnisvollen Orte", einer Spezialausgabe unseres Umweltmagazins OZON zur Brandenburger Raubtierwelt sowie einer neuen Sendereihe: Prominente stellen darin ihren Brandenburger Wohnort oder Landstrich vor, vom 6. Oktober an auf unserem Reportage-Sendeplatz am Sonnabend um 20:15 Uhr.

Mit Berichten von Prenzlau bis Bad Liebenwerda, Konzertübertragungen und Multimedia-Aktionen widmen sich auch die Radioprogramme des **rbb** dem 25. Geburtstag Brandenburgs. Allein **radioeins** wird im Jubiläumsjahr insgesamt 19 Musikkonzerte aus Brandenburg übertragen. Das **kulturradio** begleitet unter anderem die Entstehung und Umsetzung einer eigens für die Havel komponierten Sinfonie. Das **Info**radio sowie das Infoportal des **rbb** begehen den Tag der Einheit ebenfalls mit einem ganztägigen Themenschwerpunkt.

Online sammeln wir unter dem Stichwort „Sommer in Brandenburg“ bereits jetzt hunderte Fotos, die unsere Hörerinnen, Zuschauer und User aus ganz Brandenburg geknipst haben.

Sonderzug nach Pankow

Vor 32 Jahren besang er ihn zum ersten Mal. Kaum vergehen drei Jahrzehnte fuhr er endlich los (Das war übrigens keine fahrplanmäßige Verspätung): Udo Lindenberg's "Sonderzug nach Pankow" am 25. März. Im Rahmen der Aktion "Mach mal 'ne Ansage" von **radioBERLIN 88,8** und den Berliner Verkehrsbetrieben gab der Hamburger Künstler ein Konzert im Sonderzug der U-Bahn Linie 2 vom Olympiastadion nach Pankow. Für den **rbb** knipste die BVG sogar das Licht im Tunnel an und lockerte das Rauchverbot im Zug für den Zigarren-Freund Lindenberg. Mit dabei sein konnten Hörerinnen und Hörer von **radioBERLIN 88,8** die das Glück hatten, Karten zu gewinnen.

Der **rbb** begleitete die Aktion auf vielfältige Weise und verwandelte den Zug in ein rollendes multimediales Produktionsstudio: Die Moderatoren Sarah Zerdick und Djamil Deininger sendeten live von der ungewöhnlichen Fahrt, das anschließende Konzert im Ballhaus Pankow

übertrug radio**BERLIN** 88,8 ebenfalls. Mithilfe eines Live-Dossiers konnte man die Fahrt auch im Internet miterleben.

BUGA 2015

Am Sonnabend wird Bundespräsident und Schirmherr Dr. Joachim Gauck die Bundesgartenschau 2015 eröffnen. Gastgeber in diesem Jahr ist - Sie wissen es - erstmals eine ganze Region. In allen **rbb**-Programmen werden BUGA und Havelregion bis in den Herbst hinein regelmäßiges Thema sein. Die **rbb** Gartenzeit meldet sich mit mehreren Spezialausgaben von der Gartenschau. Vergangenen Sonntag sahen 130.000 Zuschauerinnen und Zuschauer die erste Ausgabe - ein Marktanteil von 8,4 Prozent. Morgen Abend sendet BRANDENBURG AKTUELL live vom BUGA-Packhofgelände in Brandenburg an der Havel, im Juni wird **zibb** regelmäßig live vom BUGA-Gelände auf Sendung gehen. Auch das HEIMATJOURNAL wird im Sommer gleich mehrere Ausgaben der Region widmen. Unser Landesprogramm **Antenne** Brandenburg richtet sich zur Gartenschau auf dem Antenne-BUGA-Boot ein, das schwimmende Studio liegt an der Jahrtausendbrücke in Brandenburg/Havel, direkt am Eingang zum BUGA-Gelände.

Kooperation Abendschau und Berliner Morgenpost

Eine crossmediale Zusammenarbeit haben die ABENDSCHAU und die Berliner Morgenpost verabredet. Regionale Beiträge aus Berlin sind nun auch über das Online-Angebot der Morgenpost abrufbar, darunter auch die tägliche Kurzausgabe „ABENDSCHAU in 60 Sekunden“. Bereits im März hatten **rbb** und MoPo das gemeinsame Recherche-Projekt

„Dschihad in den Köpfen“ gestartet. Dabei zeichneten Reporter beider Redaktionen die Wege und Motive junger Männer und Frauen aus Berlin nach, die sich radikalisierten und in die Kampfgebiete in Syrien und dem Irak ziehen.

2. Fernsehen

rbb-Dokumentation zu Sachsenhausen

Die Dokumentation „Sachsenhausen - Die Geschichte eines Lagers“ ist einer von vielen Beiträgen innerhalb der umfangreichen Berichterstattung des rbb rund um die Jahrestage der Befreiung der Konzentrationslager in Sachsenhausen und Ravensbrück. Auch der Leiter der Gedenkstätte und des Museums Sachsenhausen, Prof. Dr. Günter Morsch, kommt darin ausführlich zu Wort. Frau Othmerding hat Ihnen den Schriftwechsel zwischen Prof. Morsch und dem rbb weitergeleitet. Wie Sie dem Schreiben entnehmen konnten äußerte Prof. Morsch vor der Ausstrahlung des Films die Befürchtung, der Film könne zu einer Verharmlosung oder gar Relativierung der Verbrechen des NS-Regimes im KZ Sachsenhausen beitragen. Diese Befürchtung teilen wir nicht. Unsere Argumente habe ich in meiner Antwort an Herrn Prof. Morsch erläutert. Der Briefwechsel liegt Ihnen vor.

Dennoch hat sich die verantwortliche Redaktion mit der Kritik auseinandergesetzt. Im Ergebnis hat sie in eigener Verantwortung vor der Ausstrahlung bestimmte Dinge konkretisiert, etwa im Hinblick auf die Opferzahlen beider Lager.

Ich freue mich von Ihnen zu hören, wie Sie den Film beurteilen. Falls Sie ihn bisher nicht sehen konnten: In der rbb Mediathek ist er noch bis Dienstag kommender Woche abrufbar.

Sturm „Niklas“

Obwohl es einer der stärksten Stürme der vergangenen 30 Jahre war, sind wir in Berlin und Brandenburg glimpflich davon gekommen. Und das obschon „Niklas“ der Berliner Feuerwehr zu mehr als 1.100 Einsätzen verhalf. Die aktuellen Magazine und Nachrichtensendungen im **rbb** Fernsehen versorgten die Region am stürmischen Abend des 31. März mit allen wichtigen Informationen. Von 20:15 Uhr an zeigten wir ein **rbb** SPEZIAL - live und draußen - vom Studiogelände in Potsdam. Die Sondersendung sahen 410.000 Zuschauerinnen und Zuschauer im Sendegebiet - ein Marktanteil von 16,6 Prozent. Am Tag danach zog eine weitere Ausgabe Bilanz. 280.000 Menschen schalteten ein, was einem Marktanteil von 11,7 Prozent entsprach.

Klartext Spezial

Den politisch „stürmischen“ Themen der Hauptstadtregion widmet sich das **rbb**-Politikmagazin Klartext auch in Spezial-Ausgaben. Am 18. März porträtierte die Redaktion so etwa „Die neue Sachlichkeit“ des Regierenden Bürgermeisters nach 100 Tagen im Amt. Eine Woche später stellte sich Hartmut Mehdorn den Fragen der Kolleginnen und Kollegen zu Bilanz und Neubeginn des "Immer-noch-nicht-Flughafen" BER.

Neuer „Polizeiruf 110“-Kommissar

Nachdem Polizeihauptmeister Horst Krause seine etwas zu klein geratene Uniform demnächst für immer in den Schrank hängt, orientiert sich auch seine Kollegin Olga Lenski, gespielt von Maria Simon, beruflich neu. Sie wechselt nach Frankfurt (Oder) und arbeitet dort künftig mit Kriminalhauptkommissar Adam Raczek zusammen, einem Deutschen mit polnischen Wurzeln. Der Schauspieler Lucas Gregorowicz übernimmt diese Rolle im „Polizeiruf 110“ vom **rbb**. Der Schauspieler ist mit Kinofilmen wie „Das Wunder von Bern“ oder „Soul Kitchen“ einem größeren Publikum bekannt geworden. Als erstes „Polizeiruf“-Team sind Lenski und Raczek demnächst grenzübergreifend im Einsatz, in einer gemeinsamen deutsch-polnischen Ermittlergruppe. Vorher jedoch löst Krause noch mit Lenski seinen letzten Fall. „Ikarus“ läuft am 10. Mai im Ersten.

Auf Leben und Tod

Bereits seit dem vergangenen Jahr beobachtet ein Reporter-Team des **rbb** den Alltag im modernsten Unfallkrankenhaus Deutschlands in Berlin-Marzahn. Nach der erfolgreichen ersten Staffel der Doku-Reihe „Auf Leben und Tod - Das Unfallkrankenhaus Berlin“ erzählen nun seit 8. April jeweils mittwochs um 21:00 Uhr acht neue Folgen die Geschichten von Patienten, Ärztinnen, Pflegekräften und Seelsorgern.

3. Radio

Antenne-Jubiläum

Den 25. Geburtstag feiert **Antenne** Brandenburg bereits sechs Monate früher als das Land - am 9. Mai in der Stadthalle Cottbus mit einem großen Jubiläums-Konzert und musikalischen Gästen wie Marit Larsen, City oder Adel Tawil. Vor der großen Party am Abend lädt **Antenne** zum Frühstück auf den Altmarkt. Im Servieren haben die Kolleginnen und Kollegen inzwischen Übung: Bereits seit mehreren Wochen bringt **Antenne** Brandenburg Frühstück, Kaffee und Morgenmusik zu mittelständischen Unternehmen in der Region. Der Bewerber-Andrang war groß, so dass die Kolleginnen und Kollegen die Aktion nun als „Antenne-Kaffeepause“ weiterführen.

Radio-ECHO

Wenn die Musikbranche in Berlin ihre Auszeichnung ECHO verleiht, ehren auch die 17 jungen Radioprogramme und Popsender der ARD den erfolgreichsten deutschsprachigen Radio-Song des vergangenen Jahres. Entscheidend sind Airplay-Charts und eine Publikums-Abstimmung per Telefon und SMS. In diesem Jahr war **Fritz** vom **rbb** Federführer der Abstimmung, die am 26. März Andreas Bourani erhielt, für seine Fußball-WM-Hymne "Auf uns".

Parsifal im kulturradio

Etwas weniger weit oben in den Airplay-Charts gelistet, weil für Heavy Rotation denkbar ungeeignet, ist der „Parsifal“. Richard Wagners Bühnenweihfestspiel in drei Aufzügen übertrug das **kulturradio** vom **rbb** am 28. März live aus der Staatsoper Berlin im Rahmen der Festtage

2015. Von 16 Uhr an bis spät in den Abend lief die Neuinszenierung von Dmitri Tscherniakov, dirigiert von Daniel Barenboim.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle noch eine Empfehlung: Am kommenden Sonntag findet erneut ein **kultur**radio-Kinderkonzert statt: Es spielt das Deutsche Symphonie-Orchester die „Babylon-Suite“ von Jörg Widmann. Der Komponist wird beim Konzert im Haus des Rundfunks anwesend sein und über seine Musik erzählen. Wie immer können Kinder vorher im Foyer des HdR sowie im Kleinen Sendesaal des **rbb** gemeinsam mit DSO-Musikern Instrumente ausprobieren.

Fritz Kneipenquiz

Wer löste das Rätsel der Sphinx, was sind japanische „Maneki-Neko“ und welcher Fußball-Bundestrainer war seit 1990 am wenigsten erfolgreich? Mit Fragen wie diesen tourt **Fritz** seit nunmehr zehn Jahren durch die Kneipen der Region. Im Jahr 2007 rieten im Berliner Olympiastadion sogar 3000 Quizfans mit - ein Rekord. Das zehnjährige Quiz-Jubiläum feierte das junge Radioprogramm des **rbb** am 8. März im Berliner Fritzclub am Postbahnhof gemeinsam mit 87 Rate-Teams und Freunden aus einer Dekade Quizgeschichte. 51 von 60 richtigen Antworten konnte das Siegerteam geben, darunter auch diese drei: Ödipus löste das Sphinx-Rätsel, Maneki-Nekos sind kitschige, winkende Nippes-Katzen und der erfolglose Fußballtrainer heißt Erich Ribbeck.

4. Auszeichnungen / Wettbewerbe

Grimme-Preise

Wir bleiben bei Gewinnern und kommen zur renommiertesten Auszeichnung für Fernsehmacherinnen und -redakteure in Deutschland: Auch Produktionen des Rundfunk Berlin-Brandenburg zählten in diesem Jahr zu den Gewinnern. Regisseur Daniel Abma erhielt den Grimme-Preis der Kategorie „Information und Kultur Spezial“ für seinen Debüt-Film „Nach Wriezen“. Sein einfühlsamer Dokumentarfilm begleitet drei jugendliche Straftäter nach ihrer Entlassung aus der Jugendstrafanstalt Wriezen. Imo, Jano und Marcel kommen uns dabei nahe, ohne dass der Film ihre Taten entschuldigt. Eine große journalistische Leistung. Am Film zum Mauerfall-Jubiläum „Bornholmer Straße“, den Grimme in der Kategorie Fiktion/Spezial ehrte, ist der **rbb** als Koproduzent beteiligt. Den historischen Abend des 9. November 1989 erzählt die Komödie aus der Sicht des überforderten Grenzbeamten Harald Schäfer. Eine dritte Auszeichnung bei der Preisverleihung in Marl erhielt Cooky Ziesche, die Leiterin unserer Filmredaktion, gemeinsam mit Hans-Ulrich Krause für ihr Drehbuch zum ARD-Film „Der Fall Bruckner“.

Rundfunkrat

des Rundfunk Berlin-Brandenburg

TTIP-Verhandlungen: Licht ins Dunkel bringen

Beim sog. Freihandelsabkommen, das zwischen der Europäischen Union und den USA verhandelt wird, mehren sich die Anzeichen, dass jenseits sinnvoller Fragen über Standardisierungen und Zölle auch über für uns konstitutive kulturelle Standards verhandelt wird. Die Debatte in den USA legt dies nahe. Neben vielem anderen ist die öffentliche Unterstützung von Kultur- und Bildungseinrichtungen, die Filmförderung, das europäische Urheberrecht und die Buchpreisbindung Teilen der US-Wirtschaft ein Dorn im Auge. Handelsliberalisierung darf jedoch nicht auf Kosten unseres Konzeptes von Daseinsvorsorge und kultureller Vielfalt gehen.

Die ARD hat zurecht darauf hingewiesen, dass auch audiovisuelle Dienste vom Abkommen ausgenommen werden müssen, da ansonsten die Gefahr bestünde, dass u. a. unsere Medienvielfalt und Meinungsfreiheit unter die Räder kommen. Presse- und Meinungsfreiheit und eine reichhaltige, subventionierte Kulturszene bilden den Humus unserer demokratischen und pluralistischen Gesellschaft und sind Teil unseres europäischen Wertekanons. Daran darf nicht gerüttelt werden. Die ARD muss noch offensiver zusammen mit allen betroffenen Kulturträgern ihre Kritik an den Verhandlungen in die politische Öffentlichkeit tragen. Auf journalistischem Weg und in ihrer Berichterstattung macht sie das in der gebotenen Ausgewogenheit, der sie sich verpflichtet fühlt. Sie ist aber auch selbst Produzent/Kulturträger und Teil dieses Wertesystems und von möglichen falschen Regelungen des TTIP bedroht. Deshalb halten wir es für geboten, dass sie auch als ein solcher agiert und nicht nur gegenüber der Politik, sondern auch gegenüber der Öffentlichkeit deutlicher in Erscheinung tritt.

Daneben appelliert der Rundfunkrat des rbb an alle Gremien der ARD, hier deutlich Position zu beziehen und darauf hinzuwirken, dass insbesondere audiovisuelle, auditive und kulturell begründete digitale Dienstleistungen ebenso wenig wie der Frequenzhandel Teil des TTIP werden. Diese Position sollten sie mit den geeigneten Mitteln gegenüber einer breiten Öffentlichkeit vertreten.

Kontakt

Volker Schreck
Tel 030 / 97 99 3 - 12 107
volker.schreck@rbb-online.de

Stand vom 13.05.2015 | 11:05 Uhr
© Rundfunk Berlin-Brandenburg